



350 Menschen waren zur Kundgebung für den Frieden in Gaza auf den Marburger Marktplatz gekommen.

FOTOS: MANFRED HITZEROTH

## „Zeit, dass wir für Frieden sind“

Zur Kundgebung für ein Kriegsende in Gaza kommen 350 Teilnehmer auf den Marburger Marktplatz

VON MANFRED HITZEROTH

**MARBURG.** „Der Gazakrieg muss enden. Wir fordern ein Ende aller Bombardierungen und die Freilassung aller Geiseln – sowohl der palästinensischen als auch der israelischen Geiseln“, fasst Aladin Atalla von der Organisation Palästinensischer Familien bei der Kundgebung mit 350 Teilnehmern auf dem Marburger Marktplatz zusammen, die er organisiert hatte. Zudem richtete Atalla den erneuten Appell an die deutsche Bundesregierung, die israelischen Besatzer des Gazastreifens nicht weiter zu unterstützen und die Waffenzustellungen an Israel einzustellen.

**Hungersnot sowie fehlende Medikamente**

Doch dem Marburger mit palästinensischen Wurzeln fiel es sichtlich schwer, seine Forderungen in möglichst nüchternem Tonfall zu stellen. „Es ist eine große Ehre und eine große Last, hier als Stellvertreter der palästinensischen Familien zu stehen“, bekannte Atalla.

Denn zu großes Leid hat der Gazakrieg in den vergangenen zwei Jahren über Menschen

aus seiner Familie und auch weitere jetzt in Marburg ansässige Familien gebracht. So gibt es bisher mehr als 60.000 palästinensische Todesopfer zu vermelden, und die Zahl der Verletzten ist noch weit größer.

„Und wir bekommen täglich weitere schlimme Nachrichten aus Gaza“, sagte Aladin Atalla. So sei der 13-jährige Sohn seiner Cousine am Tag der Marburger Kundgebung ermordet worden. Zudem gebe es in Gaza eine große Hungersnot, und die Menschen seien ohne Wasser und Medikamente. Und seien in Gaza als Arzt arbeitender Onkel habe bisher mehr als 3.000 Gliedmaßen von Kriegsopfern operieren müssen. Ein Großteil dieser Not-Amputationen sei auf fehlende Medikamente zurückzuführen.

Besonders schwer betroffen sind die Schwächsten – Kinder und alte Menschen. „Jede Stunde stirbt ein Kind – Zeit, dass wir für Frieden sind“, skandizierte Atalla zusammen mit den Kundgebungsteilnehmern. Er schilderte ein besonders eindringliches Beispiel der Kriegsfolgen, von dem ihm seine in Gaza lebende Tante erzählt habe. So habe sie nach der Bombardierung des Nachbarhauses die ganze Nacht die



Aladin Atalla war der Organisator der Gaza-Kundgebung auf dem Marburger Marktplatz.

Schreie der in den Gebäudetrümmern liegenden, sterbenden Kinder hören müssen, die aufgrund fehlender Rettungsmaschinen nicht mehr rechtzeitig hätten befreit werden können.

„Diese Geschichte hat mich lange nicht schlafen lassen“, betonte Atalla. Doch trotz aller schlimmen Botschaften sah er es zumindest als ein gutes Zeichen, dass auf seine Einladung hin Vertreter der muslimischen, christlichen und jüdischen Religionsgemeinschaften aus Marburg bei der Kund-

gebung gemeinsam den Schlutterschluss suchten. Begleitet wurde die Kundgebung am Markt von den eindringlichen Klängen der Mitglieder einer Marburger Trommelschule, die in Anlehnung an die leeren Kochtöpfe der Menschen in Gaza auf

**Stadt Marburg will Gaza-Kinder aufnehmen**

Trommeln schlugen. Weitere Redner der Kundgebung waren vor allem heimische Politiker wie Marburgs Oberbürger-

meister Dr. Thomas Spies (SPD). Jetzt sei es die wichtigste Aufgabe, einander in schlimmen Zeiten beizustehen, wenn Menschen von unerträglichem Leid betroffen seien wie die palästinensischen Familien, sagte Spies. Er erneuerte das mit einem Beschluss des Stadtparlaments bekräftigte Versprechen der Stadt Marburg, Kindern aus Gaza eine Zuflucht zu bieten, sobald dies möglich sei.

Pit Metz vom Marburger Bündnis Nein zum Krieg benannte für seine Verurteilung von Israels Vorgehen im Gazakrieg jüdische Theologen sowie Ärzte aus Israel als Kronzeugen.

Scharfe Angriffe auf die israelische Regierung kamen auch vom Marburger Linken-Politiker Alexander Kuhne. „Natürlich wissen wir um die Vorgeschichte. Aber das rechtfertigt doch keinen Völkermord“, sagte er.

Und die Marburger SPD-Vorsitzende Ann-Kathrin Götz forderte, dass Deutschland jetzt den Staat Palästina anerkennen müsse. An die Adresse ihrer eigenen Partei richtete sie den Vorwurf, dass viele Sozialdemokraten zu lange keine klaren Worte im Gaza-Konflikt gefunden hätten.

### IN KÜRZE

#### Vortrag über Leben von Gertrud Hensel

**MARBURG.** „Gertrud Hensel und ihre Familie in Marburg – Befreiung am Ende der NS-Herrschaft im März 1945“ ist der Titel einer Vortragsveranstaltung mit Klaus-Peter Friedrich, die am Donnerstag, 2. Oktober, im Saal des Herder-Instituts (Gisonenweg 5-7) stattfindet. Beginn ist um 18 Uhr. Friedrich geht der Frage nach, welche Umstände es ermöglichten, dass Gertrud Hensel als einzige von den Nazis als „Volljüdin“ Klassifizierte in Marburg ganz zurückgezogen in der Villa Hensel überlebte, obwohl sie nach dem Tod von Professor Kurt Hensel 1941 keinen Ehemann mehr hatte, dessen Reputation sie vor Schlimmerem bewahren könnte. Die Lesung ist eine Kooperation von Geschichtswerkstatt Marburg, Landkreis Marburg-Biedenkopf, „Strömungen“ und Herder-Institut.

#### Ortsbeirat tagt am Richtsberg

**MARBURG.** Zu einer Sitzung treffen sich die Mitglieder des Ortsbeirats Richtsberg am Donnerstag, 2. Oktober, ab 18.30 Uhr im Gruppenraum BSF (Am Richtsberg 66). Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Vorstellung des „Forum Richtsberg 2035“. Auch wird es um die Ampelschaltung Cappler Straße/Friedrich-Ebert-Straße sowie eine Querungshilfe in der Straße „Am Richtsberg“ in Höhe Christa-Czempel-Platz gehen. Ein weiteres Thema ist die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung.

#### Betriebsversammlung bei den Stadtwerken

**MARBURG.** Die Hauptverwaltung und das Kundenzentrum der Stadtwerke Marburg schließen am Donnerstag, 2. Oktober, aufgrund einer Betriebsversammlung bereits um 12.30 Uhr. Die Mobilitätszentrale in der Weidenhäuser Straße und die Kompostierungsanlage in Cyrlaxweimar sind an diesem Tag bis 12 Uhr geöffnet. Die Kompostierungsanlage hat weiterhin am 4. Oktober geschlossen.

#### Altstadt-Beirat tagt in der „Hohen Kante“

**MARBURG.** Der Ortsbeirat Altstadt tagt am Mittwoch, 1. Oktober, ab 19.15 Uhr im Sitzungssaal „Hohe Kante“ (Eingang Hofstatt 26). Bei der Zusammenkunft haben Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, Fragen an den Ortsbeirat zu stellen.

### POLIZEI

#### Wieder Autos aufgebrochen

**MARBURG.** Zwei Autos waren am Donnerstag, 25. September, in der Lahnstraße in Marburg das Ziel von Dieben. Zwischen 8.55 und 10.25 Uhr schlugen Unbekannte Scheiben ein und durchsuchten die Fahrzeuge. Betroffenen waren laut Polizei zwei weiße VW Up. Aus dem einen entwendete der Dieb eine Handtasche. In der Tasche befand sich neben Ausweisen und Bankkarten auch Geld. Außerdem nutzte der Täter die Bankkarten für mehrere Bezahlvorgänge. Aus dem anderen Fahrzeug wurde nichts gestohlen.

☎ **Hinweise** nimmt die Polizeistation in Marburg unter 0 64 21 / 40 60 entgegen.

## Auszeichnung für Leiterin der Suppenküche

Schwester Elfriede erhält die Elisabethmedaille

VON MANFRED HITZEROTH

**MARBURG.** Im Rahmen der Heiligen Messe in der katholischen Kirche St. Peter und Paul wurde Schwester Elfriede Gollbach am vergangenen Sonntag in Marburg von Generalvikar Dr. Martin Stanke (Fulda) mit der Elisabethmedaille ausgezeichnet. Sie wird im Bistum Fulda an besonders engagierte ehrenamtliche Personen verliehen und ist eine Ehrung des Bischofs von Fulda für besondere Verdienste im Bereich der Caritas, der Liturgie und der Verkündigung.

**Medaille geht auch an das gesamte Team**

Schwester Elfriede, die seit vielen Jahren in Marburg Dienst tut, hat sich besonders der Alten und Kranken angenommen – und zwar in der Pflegeeinrichtung zunächst unterhalb des Schlosses, dann nach dem Umzug in der Lahnstraße 8. Dazu gehören das betreute Wohnen und das Haus der Begegnung.

Hier hat Schwester Elfriede eine Suppenküche für Bedürf-



Generalvikar Dr. Martin Stanke zeichnete Schwester Elfriede Gollbach aus.

FOTO: MANFRED HITZEROTH

tige eingerichtet, wo Wohnungslose und Bedürftige jeden Mittwoch eine warme Mahlzeit bekommen. Sie kümmert sich federführend um Einkauf und die Zubereitung sowie die Ausgabe des Essens zusammen mit einem Team von Helfern. Außerdem betreut sie die Seniorenarbeit der katho-

lischen Pfarrgemeinden der Stadt. Dort organisiert sie regelmäßige Treffen und erstellt Programme. „Sie gehört zu den stillen und selbstlosen Menschen in Marburg, die durch die Sorge um die Armen, Kranken und Alten die Stadt bereichern“, sagte der Generalvikar in seiner Laudatio. Auch in sei-

ner Zeit als katholischer Hochschulpfarrer in Marburg hatte Stanke noch die Atmosphäre in der Suppenküche selber miterlebt, die er als besonders herzlich bezeichnete.

Das Besondere an der Einrichtung: Sie wird nicht nur von Obdachlosen oder Bedürftigen angenommen. „Es kommen

auch Banker oder Versicherungsvertreter“, sagte Stanke. So werde auch das Ausgesetsein der bedürftigen Menschen aufgebrochen. Begonnen habe alles vor fünf Jahren damit, dass jemand einfach und unkompliziert Suppe gekocht und verteilt habe und die Not der Menschen gesehen habe.

Ausdrücklich sagte der Generalvikar, dass die Auszeichnung mit der Elisabethmedaille sich nicht nur an Schwester Elfriede, sondern auch an ihr ganzes Team richte. In einer kurzen Dankesrede betonte die Geehrte, dass der Preis ebenso dem Team gebühre.

Jeden Mittwoch bereitet das Team in der Suppenküche immer eine andere Suppe zu. Mittlerweile nutzen zwischen 40 und 50 Menschen pro Woche dieses Angebot. Statt anfangs acht Litern werden jetzt jedes Mal bis zu 40 Litern Suppe gekocht.

Doch Schwester Elfriede sieht dieses Angebot auch wegen etwas anderem als bedeutsam an. „Das Wichtigste sind die Begegnungen und das miteinander“, sagte sie im Gespräch mit der OP.